№ 162. Sonnabend, den 13. Juli 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Die Landtagssession.

Eine der längsten Sessionen, die der preußische Landtag jemals gehabt hat, ist jetzt endlich abgeschlossen, und wenn man das Ergebnis zieht, so läßt sich schwer eine zweite Session anführen, in der so wenig geleistet worden ist wie in dieser. Nur verhältnismäßig unbedeutende Gesetzentwürfe haben verabschiedet werden können, kleine Verbesserungen an bestehenden Gesetzen, so die Gerichtskostennovelle, die Notariatsnovelle, das Gesetz betreffend die Eisenbahnverpfändungen, die Grundbuchordnung für das ehemalige Kurhessen. Etwas höher zu bewerten sind die Vorlagen betreffend die Zentralkreditkasse und die Stempelsteuern. Aber um ihretwillen hätte es einer beinahe sechs Monate langen Session auch nicht bedurft. Diejenigen Vorlagen, die unter den Tisch gefallen sind, bedeuten ihrerseits ebenfalls nicht allzuviel; höchstens war ihre Ablehnung symptomatisch für die Zustände in Preußen, für die ausschlaggebende Stellung der Konservativen, die sich nichts gefallen lassen wollen, was ihren thatsächlichen Vorrechten Abbruch thun könnte. Gefallen sind auf diese Weise die Gesetzentwürfe über die Verpflegungsstationen (dieser schon im Abgeordnetenhause) und über die ostpreußische Generalkommission (im Herrenhause). Was der Landtagssession ihren auszeichnenden Charakter gegeben hat, ist vor allem, daß das Agrariertum mit ungewöhnlicher Entschiedenheit das Haupt erhoben und die Staatsregierung in eine Defensivstellung hineingetrieben hat, in der es selbst einem Miquel nicht gelungen ist, Niederlagen abzuwehren. Einer der bedeutsamsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ist der über die Grundsteuerentschädigungen. Die Regierung wird diesen Beschluß allerdings nicht zum ihrigen machen, zum mindesten ganz bestimmt nicht alsbald, aber die ganze Art und Weise, wie sich die Minister zu den Konservativen stellen, bringt ein Moment der Schwäche mit sich; der einzige unter den Ministern, der den Konservativen energischer entgegengetreten ist, war seltsamer Weise der Landwirtschaftsminister, dessen Ernennung in jenem Lager doch so freudig begrüßt worden ist. Aber Herr von Hammerstein-Loxten ist schließlich doch nur durch sein kompromißunlustiges Temperament in die Rolle eines gelegentlichen Gegners der Rechten hineingetrieben worden, und von einem inneren Gegensatze zur konservativen Partei, an den sich ein Gesundungsprozeß knüpfen könnte, ist ernstlich nicht zu sprechen. Die Konservativen brauchen hiernach nicht zu besorgen, daß sie die Partie bei der Regierung verloren haben, weil das Getreideeinfuhrmonopol nicht beliebt wird. Der ganze Zuschnitt der Staatspolitik ist nun einmal ein solcher, daß die Regierung trotz der bitterbösen Dinge, die sie sich von den Agrariern sagen lassen muß, nicht aufhört, gerade dieser Richtung zu Gefallen zu sein. Im Grunde genommen kann keine Partei mit Befriedigung auf die Landtagssession zurückblicken. Zu den Leidtragenden gehört in erster Reihe auch das Zentrum. Unter mangelhafter Führung hat es Fehler über Fehler gemacht und sich mit seinen zwei kirchenpolitischen Vorstößen, dem Verfassungsantrage und der Interpellation über den Religionsunterricht in den Volksschulen, empfindliche Zurückweisungen geholt. Neben den überwiegend unerfreulichen Ergebnissen der Session stellen diese Fehlschläge der Zentrumspolitik immerhin ein paar Oasen in der Wüste allgemeiner Unzulänglichkeit und Unfruchtbarkeit dar.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli.

— Das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Wörth wird Mitte Oktober enthüllt werden. Der Kaiser wird bei den Feierlichkeiten dort anwesend sein.

— Die vier jüngeren Söhne des Kaiserpaares und die kleine Prinzessin werden Freitag früh von der Wildparkstation zu längerem Sommeraufenthalt nach Saßnitz gebracht.

— Dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Grafen v. Posadowsky-Wehner ist vom Prinzregenten Luitpold von Bayern der Michaelsorden 1. Klasse verliehen worden.

— Wie der „L.-A." berichtet, hat der Plan, dem Fürsten Bismarck am Elbufer bei Blankenese ein Riesendenkmal zu errichten, Aussicht auf Verwirklichung. Die in den letzten Tagen in Hamburg-Altona stattgehabten Versammlungen haben eine Einigung über die wesentlichsten Punkte erzielt. Das Standbild soll eine Höhe von 30 Metern erhalten; die Kosten werden voraussichtlich eine Million Mark überschreiten und sollen durch Sammlungen im ganzen Deutschen Reiche aufgebracht werden.

— Zu der Spende des Fürsten Bismarck an den Bund der Landwirte bringen die „Hamb. Nachr." eine nicht unwesentliche Ergänzung, indem sie schreiben:

„In der Veröffentlichung der „Koresp. d. Bundes d. Landw." fehlt allerdings der für unbefangene Leser selbstverständliche Zusatz, daß der genannte Fond von Mitgliedern des Bundes aufgebracht war, also nicht einer allgemeinen Sammlung entstammte, und daß es das natürlichste war, die Verfügung über die Summe in Uebereinstimmung mit den Herren zu treffen, welche sie brachten. Ebenso ist der Gedanke, das Reliefbildnis an dem Hause anzubringen, dem Fürsten von den Eigentümern des Hauses zur Genehmigung vorgetragen worden und nicht etwa in Friedrichsruh entstanden".

Das ändert die Sache; denn in der Bundeskorrespondenz war nur von einem dem Fürsten Bismarck zu einem nationalen Zwecke übergebenen Fond die Rede, der aus den überschießenden Beiträgen, die zu seiner Ehrung anläßlich des 80. Geburtstages eingingen, gebildet wurde. Ist der Fond nur von Mitgliedern des Bundes aufgebracht worden und wird er vom Fürsten Bismarck wieder dem Bunde überwiesen, so haben dritte Personen damit nichts zu thun. Die „Korresp. d. Bund. der Landw." hat aber klüglich den Sachverhalt verschwiegen und so gethan, als läge in dieser Spende eine ganz ungewöhnliche Anerkennung der Bundesbestrebungen durch den Fürsten Bismarck vor.

— Professor Finkelnburg in Bonn ist auf Anordnung des Ministers des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten zur Mitwirkung bei der in großem Umfange beabsichtigen außerordentlichen Revision der Privat-Irrenanstalten herangezogen worden.

— Zu dem Schreiben, mit dem Herrn Kommerzienrat Roesicke die Niederlegung seines Mandats gerechtfertigt hat, bemerkt, im Gegensatz zur „Natl. Korresp.", die „Köln. Ztg.": „Daß Herr Roesicke seinen Rücktritt mit einer scharfen Kritik der nationalliberalen Reichstagsfraktion in ihrer jetzigen Zusammensetzung verbindet, wollen wir ihm um so weniger verkümmern, als er ja nie Mitglied oder auch nur Hospitant der Fraktion gewesen ist. Im Uebrigen haben auch wir nie ein Hehl daraus gemacht, daß in die Fraktion einige extreme agrarische Elemente eingetreten sind, die nicht dazu geeignet waren und geeignet sind, die bisherige treffliche Harmonie (!) innerhalb der Fraktion zu mehren oder zu stärken."

— Zum Ausscheiden des Herrn v. Hammerstein aus der Redaktion der „Kreuzzeitung" ist eine Erinnerung interessant, die von der „Köln. Volksztg." wieder aufgefrischt wird. Der Kaiser nannte einmal in einem Privatgespräch mit Landesrat Kelch den Freiherrn von Hammerstein einen Welfen. Bei Freiherrn v. Manteuffel erkundigte er sich über den Kontrakt des Herrn v. Hammerstein, und als ihm gesagt wurde, derselbe solle auf lebenslänglich geschrieben sein, meinte der Kaiser: „Dann kann man ihn ja gar nicht wegkriegen." Darauf wurde die „Kreuzztg." von sämtlichen kaiserlichen Schlössern verbannt.

— Der Bundesrat trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Es wurde die Ausdehnung der Berechtigung der Reichstagsabgeordneten zur freien Eisenbahnfahrt und Gepäckbeförderung zwischen ihrem Wohnorte und Berlin auf die Zeit vom 16. bis 20. August d. J. genehmigt. Dem Ausschuß-Antrage betreffend den Etat der Zollverwaltungskosten für das Großherzogtum Oldenburg wurde die Zustimmung erteilt, ebenso dem Ausschußantrage betreffend den Entwurf eines Verteilungsplanes für den durch das Gesetz vom 22. Mai 1895 zur Verfügung gestellten Betrag zu Beihilfen an bedürftige ehemalige Kriegsteilnehmer. Dem Ausschußantrage, betreffend den Entwurf der Bestimmungen für die Volkszählung von 1895, wurde die Zustimmung erteilt.

## Feuilleton.

### Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

10.) (Fortsetzung.)

Wilma Lascelles hatte sich äußerlich in den zwei letzten Jahren fast gar nicht verändert; nur wer sie näher kannte, entdeckte mitunter einen leisen Schmerzenszug um den schönen Mund. Am Krankenbett aber war sie nach wie vor die unermüdliche, stets heitere Pflegerin, deren linde Hand und sanfter Zuspruch von Allen geschätzt wurden.

Als sie jetzt durch die Nacht dahinfuhr, beschäftigten Wilmas Gedanken sich mit der nächsten Zukunft — wen würde sie wohl zu pflegen haben? Am Ende bedurfte man gar in Tempelton ihrer Leistungen? Bei dieser Erwägung drohte Wilmas Herz still zu stehen — wie nun, wenn es gar Victor Castelonu selbst wäre? Doch nein — er hatte ihr versprochen, wenn er jemals schwer krank werden sollte, würde er sie zu sich bitten — das heutige Telegramm war nicht von Tempelton, sondern von Maldon St. Mary datirt — und Viktor würde auch in seinem eigenen Namen telegraphirt haben.

Endlich war Maldon St. Mary erreicht und Wilma stieg aus. Die durch zwei Oellampen dürftig erleuchtete, sehr primitive Bahnhofshalle machte einen trübseligen Eindruck auf die junge Pflegerin, die nicht recht wußte, ob sie hier auf Doktor Winter warten, oder sich von einem Bahnbediensteten den Weg nach der Villa Thornton zeigen lassen sollte, als ein Herr auf sie zutrat und seinen Hut lüftend, höflich fragte:

„Schwester Wilma, wenn ich nicht irre?"

„So heiße ich," sagte Wilma freundlich, und dann blickte sie neugierig in das ihr völlig fremde Gesicht des Herrn, der sich ihr als Doktor Winter vorstellte und ihr dankte, daß sie so rasch gekommen sei.

„Das war meine Pflicht, Doktor", sagte Wilma einfach; „haben wir noch einen weiten Weg vor uns?"

„Nein, es ist kaum eine halbe Stunde Weges; drüben an der Straße hält mein Wagen, der uns rasch an's Ziel bringen wird. Es ist leider ein sehr schlimmer Fall — Blattern mit ungewöhnlich hohem Fieber."

Jetzt war das Coupé erreicht; der Doktor half Wilma beim Einsteigen und nahm dann neben ihr Platz, worauf der Wagen schnell davonrollte. Wilma fühlte sich ängstlich und beklommen, ohne daß sie vermocht hätte, sich Rechenschaft darüber zu geben, was diese Empfindung hervorgerufen; endlich versuchte sie ihre Gedanken auf die vor ihr liegenden Pflichten zu richten, und im Anschluß hieran fragte sie lebhaft:

„Herr Doktor, wer ist denn mein Patient?"

„Die Herrin von Tempelton — die Gattin des Obersten Castelonu", lautete die Antwort, und Wilma dankte Gott, daß die im Wagen herrschende Dunkelheit ihrem Begleiter ihre Züge verbarg, denn sie hatte gefühlt, daß ihr jeder Blutstropfen aus dem Gesicht gewichen war, als der Doktor den Namen der Kranken genannt hatte.

Als Wilma schwieg, fügte der Doktor fragend bei: „der Name Castelonu ist Ihnen vielleicht bekannt, Schwester?" Aber Wilma vermochte keinen Laut hervorzubringen, die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

So sollten denn ihre schlimmsten Befürchtungen übertroffen werden — ihre Pflegebefohlene war Gertrud Castelonu! Freilich dämmerte auch ein Hoffnungsstrahl durch die Tragik der Situation — sie würde Viktor wiedersehen, und zwar ohne Zuthun von seiner oder ihrer Seite — das Schicksal selbst trat für sie ein!

Wilma starrte hinaus in die dunkle Nacht. Ach, sie fühlte es am Pochen ihres Herzens, die Zeit hatte ihre Liebe nicht vermindert, und sie wußte, daß es in Bezug auf Viktor nicht anders sein werde! So sollte sie denn mit ihm unter einem Dache weilen — unter seinem Dach! Wie im Traum erinnerte sie sich der Frage des Arztes, sie mußte antworten, so schwer es ihr auch wurde und möglichst gefaßt wiederholte sie:

„Castelonu — ei, freilich kenne ich diesen Namen. In einem Hospital in Südafrika pflegte ich einen Obersten Castelonu, der schwer verwundet worden war."

„Und dieser, Ihr früherer Pflegling ist der Gatte der erkrankten Dame, doch war nicht er es, der Sie mir empfahl, denn ich kenne den Obersten nicht. Ich sah Sie seiner Zeit im Westminsterspital, als Sie Ihr Probejahr dort absolvirten, und auch später wurden Sie mir von verschiedenen Kollegen gerühmt. Es wäre übrigens zu viel verlangt, daß Sie sich meiner erinnern sollten, Schwester", schloß Doktor Winter lächelnd; „in Westminster befanden sich damals etwa fünfzig Aerzte, und Sie werden kaum die Namen derselben gehört haben."

„In der That — ich erinnere mich nicht", sagte Wilma nachsinnend; „vielleicht erscheint mir Ihr Gesicht bekannt, wenn ich dasselbe am Tage sehen kann. Also Frau Castelonu ist schwer krank, sagen Sie?"

„Sehr schwer krank, es ist einer jener verzweifelten Fälle, welche den Arzt an seiner Kunst verzagen lassen, und ich würde mich gar nicht wundern, wenn eine Blutzersetzung dem Leben der Patientin ein Ende machte, noch bevor der Hautausschlag völlig zum Ausbruch gekommen ist. Sie muß schon unterwegs angesteckt worden sein; sie weilt seit kaum zehn Tagen in Tempelton. Der Oberst und seine Gattin sollen nicht eben gut mit einander stehen, wie man sich erzählt."

„Ich hörte davon, daß sie jahrelang getrennt gelebt hätten."

„Ganz recht, sie galt sogar für ertrunken, aber dann tauchte sie plötzlich wieder auf. Als ich heute in Tempelton war, fand ich den Obersten nicht anwesend, indeß wollte die Haushälterin sofort eine Depesche an ihn absenden, und so mag er schon mit dem vorletzten Zug eingetroffen sein."

„So lebt der Oberst in London?"

„Das glaube ich nicht; er traf in Begleitung seiner Frau kürzlich hier ein, ist aber heute Morgen abgereist. Ah, da sind wir ja, im Parkhüterhause sehe ich Licht; offenbar werden wir erwartet."

Der Doktor ließ den Wagen anhalten und wollte eben aussteigen, um den Parkhüter herbeizurufen, als der Letztere mit einer brennenden Laterne erschien und das Parkthor öffnete.

„Guten Abend, Herr Doktor," sagte der Mann höflich; „ich glaubte, es sei der Herr Oberst."

„Wenn der Oberst noch nicht da ist, kann er erst im Laufe des Vormittags eintreffen," bemerkte der Arzt; „ich habe die zur Pflege der Kranken berufene Dame an der Station

— Ueber den Reichstagsbeschluß betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird der Bundesrat, wie der „Hamb. Kour." erfährt, erst nach den Ferien beraten. Die Stellung der preußischen Regierung soll nach wie vor ablehnend sein.

— Ein Erlaß des Kultusministers vom 9. Juli weist darauf hin, daß in neuerer Zeit wiederholt solche Verfügungen von Verwaltungsbehörden, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, von nicht dienstlichen Stellen wortgetreu veröffentlicht worden seien und dies nur durch groben Vertrauensbruch eines Beamten möglich gewesen sei. Der Erlaß betont, daß die Mitteilung amtlicher Schriftstücke an unbefugte Dritte als schwere Verletzung der von den Beamten übernommenen Pflicht der Verschwiegenheit im Amte angesehen und, wie dies neuerdings in einem solchen Falle geschehen sei, mit ernsten Disziplinarstrafen geahndet werde.

— Der 23. deutsche Juristentag tritt am 10. bis 12. September in Bremen zusammen. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene, für die Gesetzgebung aktuelle Fragen, darunter: Sind die Grundsätze des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches über eingetragene Vereine zu billigen? Sind Maßregeln zur Einführung des Anerbenrechts vorzuschlagen? In wiefern empfiehlt sich eine besondere Behandlung des kleineren Mobiliarbesitzes im Sinne des Heimstättengesetzes? Empfiehlt sich die Verleihung der Wasserbenutzung nach Maßgabe des Entwurfs des preußischen Wassergesetzes? Empfiehlt sich ein allgemeiner Rechtsschutz gegen unerlaubten Wettbewerb?

— Zur Richternot bringt die „Köln. Volksztg." aus Aachen einen Beitrag. In der Strafkammer des Landgerichts Aachen vom 6. d. M. hob der Vorsitzende zum Schluß der Verhandlungen hervor, er bedauere lebhaft, daß Sachen, die schon zwei Monate reif zur Hauptverhandlung seien, erst heute vorgekommen seien; die Strafkammer sei aber derart mit Geschäften überlastet, daß eine frühere Verhandlung nicht möglich gewesen sei. Dem Untersuchungsgefangenen wurde die ganze Untersuchungshaft angerechnet.

— Im Monat Juni betrug die Ausfuhr von inländischem Zucker 740 963 Doppelzentner gegen 529 519 Doppelzentner in 1894.

— Der Emissionskurs der chinesischen 400 Millionen-Anleihe ist auf 99,20 und für die bei der Repartirung liberirten Titres auf 98,80 festgesetzt. Dazu weist die Nationalbank für Deutschland darauf hin, daß die von ihr ausgegebene sechsprozentige kaiserlich-chinesische Staatsanleihe von 1895 mit Priorität vor allen zukünftigen Anleihen durch Einkünfte aus den kaiserlichen Seezöllen der chinesischen Vertragshäfen sicher gestellt sei, mithin die russisch-chinesische 400 Millionen-Anleihe bezüglich dieser Sicherheiten nach der eben erwähnten chinesischen Staatsanleihe rangire.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Stürmische Szenen im österreichischen Abgeordnetenhaus ereigneten sich am Mittwoch gelegentlich der fortgesetzten Beratung über die Budgetposition: „Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli". Nachdem die deutschnationalen Abgeordneten Foregger Kokoschinegg scharf die Position bekämpft hatten, nahm der klerikale Vertreter der Landgemeinde Graz, Kaltenegger, das Wort zur Empfehlung des betr. Etatstitels. Kaltenegger verleugnete dabei sein Deutschtum in empörender Weise, worüber es zu stürmischen Unterbrechungen des Redners durch die Linke kam. Hochbedeutsam war eine Erklärung des früheren Handelsministers Graf Wurmbrand. Kalteneggers Behauptung, Plener und Wurmbrand hätten im Ministerrat für den Posten Cilli gestimmt, sei falsch. „Wir waren uns bewußt," sagte Wurmbrand, „daß gerade die Errichtung der slovenischen Mittelschule in Cilli zur Verhetzung im Lande beitragen werde. Wenn Kaltenegger behauptete, er sei in Uebereinstimmung mit den beiden Ministern der Linken gewesen, so muß ich gegen solche Gesellschaft im eigenen und im Namen Pleners protestiren." (Andauernder Beifallssturm links.) Unter großer Bewegung erfolgte die namentliche Abstimmung, in der der Budgetposten „Cilli" mit 173 gegen 143 Stimmen angenommen wurde. Mit der Linken stimmten geschlossen die Deutschnationalen, alle Antisemiten und Italiener, ferner Kronawetter und Pernerstorfer. Mit der Rechten stimmten alle slavischen Abgeordneten und die Klerikalen. Von den früheren Ministern stimmten Falkenhayn und Madeyski mit der Rechten, Wurmbrand mit der Linken. Unter der größten Aufregung schloß die Sitzung nach siebenstündiger Dauer.

### Italien.

Ein Vertrauensvotum für Crispi hat die Kammer am Mittwoch bei der Beratung der Finanzmaßnahmen ausgesprochen. Nachdem mehrere Redner für und andere gegen die Vorlage gesprochen hatten, ergriff Zanardelli das Wort, um die Finanzdekrete als nicht verfassungsgemäß zu bekämpfen. Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses nahm Crispi das Wort zur Rechtfertigung der Dekrete. Er wandte sich gegen den Vorwurf, daß er eine hochtrabende Politik treibe, und führte aus, er habe während seiner ersten Ministerpräsidentschaft 141 Millionen Lire und in der jüngsten Zeit weitere Ersparnisse erzielt. Es sei die Pflicht der Regierung, von der Nation nur das unumgänglich Notwendige an Steuern zu fordern. Ersparnisse zu machen sei eine Pflicht der Regierung, dies könne aber kein politisches Programm bilden. Sein Programm sei, das Budget durch Steuern und Ersparnisse zu stärken. „Das ist das Ziel, das ich mir gestellt habe und um jeden Preis erreichen werde. Ich werde auf die persönlichen Angriffe gegen mich nicht eingehen und bin bereit, mich für das Wohl des Landes zu opfern." (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.) Crispi erklärte schließlich, er nehme die Tagesordnung Cibrario an und stelle für den ersten Teil derselben die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung Cibrarios lautet: „In Anerkennung der außergewöhnlichen Zwangslage, in der sich die Regierung bezüglich der dringenden Staatsbedürfnisse befand, erklärt die Kammer, daß den finanziellen Dekreten die legislative Sanktion zu geben ist. Die Kammer geht daher zur Beratung der einzelnen Artikel über." Der erste Teil der Tagesordnung Cibrario, über den gesondert abgestimmt wird, wurde mit 261 gegen 118 Stimmen angenommen. Der zweite Teil wurde hierauf durch Aufstehen resp. Sitzenbleiben mit überwältigender Mehrheit angenommen.

### Frankreich.

Das neue Spionagegesetz, das die Kammer in ihrem patriotischen Uebereifer, ohne viel Federlesens zu machen, angenommen hat, enthält, wie die französischen Blätter, leider zu spät, einzusehen beginnen, einen schlimmen Fallstrick für die Presse in folgendem Artikel:

„Mit Gefängnis von drei Monaten bis fünf Jahren und einer Buße von 100 bis 5000 Frks. wird jede Person bestraft, die in den Besitz von Gegenständen, Plänen, Schriften, Urkunden oder Nachrichten gelangt, oder von ihnen vollständige oder teilweise Kenntnis besitzend und wissend, daß ihre Geheimhaltung für die Landesverteidigung oder die äußere Sicherheit des Staates Bedeutung hat, sie ganz oder teilweise ausgeliefert, mitgeteilt, veröffentlicht oder auf irgend eine Weise wiederholt hat."

Danach kann jede Zeitungsnachricht über militärische Bewegungen, über die Verlegung von Truppen nach anderen Standorten, über Feldübungen, jeder Aufsatz über auswärtige Politik als eine „Mitteilung" gedeutet werden, die „für die Landesverteidigung oder die äußere Sicherheit des Staates Bedeutung" hat und geheim gehalten werden sollte.

### Spanien.

Ein Bäckerstreik ist in Madrid ausgebrochen. Eine Versammlung von Bäckern, die über die Ausstandsfrage berieten, endete mit einem Tumult, der die Polizei zum Einschreiten nötigte. Es wurden mehrere Personen verwundet und 60 Verhaftungen vorgenommen. Haussuchungen bei den Ruhestörern führten zur Auffindung von 106 Dolchen und Säbeln, sowie vier Pistolen. Die Bäcker haben den allgemeinen Streik beschlossen. Die Behörden lassen Brot aus den Nachbarstädten herbeischaffen, sowie durch die Militärbäcker solches herstellen.

### Bulgarien.

Die bulgarische Deputation legte am Mittwoch in der Petersburger Peter Paul-Kathedrale einen Kranz auf das Grab des Kaisers Alexander III. nieder. Auf der Schleife des Kranzes befindet sich folgende Inschrift: „Dem Zarewitsch-Heerführer, dem Zaren-Friedensstifter das ewig dankbare bulgarische Volk." Ein zweiter Kranz von lebenden Blumen wurde auf das Grab des Kaisers Alexander II. gelegt. Metropolit Klement hielt eine Rede, in welcher er die Dankbarkeit betonte, welche das bulgarische Volk dem russischen Kaiserhause und dem großen russischen Volke, seinen Befreiern, bewahrt habe und ewig bewahren werde.

### Türkei.

An der bulgarisch-türkischen Grenze nehmen die Verwicklungen kein Ende. Die Pforte wandte sich an die bulgarische Regierung mit dem Wunsche, eine festere Abschließung der Grenze zu bewirken, da neue Banden aufgetaucht seien. Die bulgarische Regierung antwortete mit beruhigenden Versicherungen. Trotzdem beabsichtigt die Pforte, nochmals die Mächte zu ersuchen, ermahnend in Sofia einzuwirken. Das bulgarische Regierungsblatt „Mir" meldet die Verhaftung zahlreicher bulgarischer Schullehrer und spricht die Befürchtung aus, daß das Vorgehen der türkischen Lokalbehörden, das von Uebereifer diktirt sei, zur Beruhigung nicht beitragen werde.

### Asien.

Die Gereiztheit der öffentlichen Stimmung in Japan über die Wiederabtretung der Halbinsel Liaotong und Port Arthur läßt sich aus folgender Thatsache ermessen. Wie die letzte von Japan eingetroffene Post meldet, ist zu keiner Zeit eine so strenge Zensur über die Presse des Landes ausgeübt worden. Von den zwölf in der Hauptstadt erscheinenden täglichen Blätter waren zur Zeit der Abfahrt des Dampfers nicht weniger als sieben suspendirt. Die Entrüstung aller Klassen und Parteien über die Einmischung Rußlands ist so groß, daß selbst der Zensor nicht imstande ist, den Ausdruck der öffentlichen Erbitterung ganz zu unterdrücken.

### Amerika.

Peru und Bolivia liegen sich in den Haaren. Aus Lima wird gemeldet, daß Bolivia an Peru ein Ultimatum übersandt habe mit der Forderung, innerhalb 24 Stunden zu antworten, ob es zu der Zusicherung einer Genugthuung für die im letzten Bürgerkriege begangenen Rechtsverletzungen bereit sei. Die „Times" meldet aus Lima, daß die peruvianische Regierung die von Bolivia geforderte Genugthuung verweigert hat.

## Provinzielles.

**Culmsee,** 11. Juli. Bei der am 14. Juni d. J. hier stattgehabten Berufs- und Gewerbezählung, verbunden mit einer Erhebung über Landwirtschafts-, Forstwirtschafts- und Gewerbebetriebe, betrug die ortsanwesende Bevölkerung 3399 männliche und 3474 weibliche, in Summa 6873 Personen; abwesend waren 204 männliche und 154 weibliche, in Summa 358 Personen, mithin betrug die Gesamt-Einwohnerzahl 7231 Personen.

d **Culmer Stadtniederung,** 11. Juli. Die stattgehabte Berufs- und Gewerbezählung hat auch hier noch recht alte Leute auffinden lassen. So lebt in Culm. Neudorf eine Frau Koslowska, die 104 Jahre alt ist. — Großen Rückgang an Schülern hat die Schule Culm. Neudorf zu verzeichnen. Vor einigen Jahren fast 100 Kinder zählend, besitzt dieselbe zur Zeit nur 54. Eine daselbst eingeschulte Ortschaft mit 33 Haushaltungen schickt 3 Schüler zur Schule.

**Briesen,** 11. Juli. Vor einigen Tagen starb hierselbst der Ortsarme Kasimir Miloszewski im Alter von 102 Jahren. Als zwanzigjähriger Jüngling zog er mit seinen Kameraden 1813/14 als polnischer Legionär nach Rußland, kehrte glücklich zurück und nahm an der Völkerschlacht bei Leipzig Teil.

**Briesen,** 9. Juli. Heute Nacht gegen 3 Uhr brach in dem hinteren Wohngebäude des Schmiedemeisters Jaczembowski Feuer aus, welches sich sofort auch über die daranliegende Werkstätte und die Lagerräume des Böttchermeisters Zielinski ausbreitete. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß die Vordergebäude verschont blieben. Die Betroffenen erleiden einen bedeutenden Schaden, da sie nur mäßig versichert waren.

**Graudenz,** 11. Juli. Von dem wegen Hehlerei verhafteten Bernhard Nadersohn ist bei seiner polizeilichen Vernehmung außer dem Sergeanten Breitkopf noch der Sergeant Polzin genannt worden. Beide sollten nach Angabe des N. bei ihm gewesen sein, um ihm entwendete militärische Bekleidungsstücke zu verkaufen. Wie aus dem Bericht in der gestrigen Nummer ersichtlich ist, ist Breitkopf allein gefänglich eingezogen worden. Das Kommando des 141. Regiments teilt dem „Ges", welchem wir die betr. Notiz entnommen haben, mit, daß auf dem Kammer-Unteroffizier Sergeant Polzin nicht der geringste Verdacht der Mitthäterschaft ruht. Es liegt hier also zweifellos eine durch Nadersohn herbeigeführte Verwechselung des Sergeanten Polzin mit einem andern Unteroffizier vor, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt ist.

**Inowrazlaw,** 9. Juli. Bei der Abtragung eines alten Gebäudes auf dem Probsteigute Popowitz stürzte gestern eine Lehmpatzenwand ein und erdrückte den 17jährigen Scharwerker Stephan Szymanski, so daß er sofort tot war. Den drei übrigen dabei beschäftigten Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig aus dem Gefahrbereich zurückzuziehen.

**Bromberg,** 10. Juli. Das Resultat der Berufs- und Gewerbezählung am 14. d. M. in unserer Stadt ist folgendes: In 9209 Haushaltungen sind anwesend gewesen 22 310 männliche und 21 246 weibliche, zusammen 43 556 Personen, vorübergehend abwesend waren angegeben: 1559 männliche und 458 weibliche Personen, sodaß Bromberg 45 576 Einwohner hat.

**Elbing,** 10. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Kabinetsordre: Auf den Bericht vom 8. Juni d. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihe im Betrage von 700 000 M., zu deren Aufnahme die Stadt Elbing, im Regierungsbezirk Danzig, durch das Privilegium vom 17. Mai 1892 (Gesetzsammlung Seite 13a) ermächtigt worden ist, von vier auf dreieinhalb Prozent herabgesetzt werde, mit der Maßgabe, daß die in dem Privilegium festgesetzte Tilgungsfrist innegehalten werde, sowie daß die noch nicht getilgten Anleihescheine den Inhabern derselben rechtzeitig für den Fall zu kündigen sind, daß die Anleihescheine dem Magistrat der Stadt Elbing nicht bis zu einem von demselben festgesetzten Termine zur Abstempelung auf $3^1/_2$ pCt. eingereicht werden. Neues Palais, den 18. Juni 1895. (gez.) Wilhelm R. (ggez.) Miquel. v. Köller. An die Minister der Finanzen und des Innern.

**Elbing,** 10. Juli. Bei der Berufs- und Gewerbezählung wurden hier 10 717 Haushaltungen und 19 567 männliche und 24 268 weibliche Personen gezählt, so daß die Gesamt-Einwohnerzahl der Stadt Stadt Elbing 43 835 beträgt. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 hatte Elbing 41 475 Einwohner.

**Elbing,** 10. Juli. Am 12. April d. J. wurde der Zug zwischen Marienburg und Dirschau zum Stehen gebracht. Die Beamten stellten fest, daß von dem einen Wagen die Bremsvorrichtung in Thätigkeit gesetzt worden, und alle in dem Wagen befindliche Herren wurden zu 10 M. Ordnungsstrafe notirt. Unter diesen befand sich der Lehrer Maschke aus Pr. Mark. Derselbe zahlte die Strafe nicht, sondern ließ es auf richterliche Entscheidung ankommen und erlangte gestern ein freisprechendes Urteil.

**Pelplin,** 10. Juli. Schon seit einigen Jahren sind die Führer der westpreußischen Polen bemüht, in ihre Agitation für den polnischen Religionsunterricht den Bischof Dr. Redner hineinzuziehen. Die Petition des polnischen Abgeordneten v. Czarlinski, zu welcher man 40 000 Unterschriften polnischer Familienväter aus dem Bistum gesammelt hatte, hat der Bischof auf die Bitte des Petenten allerdings dem Unterrichtsminister vorgelegt, dieser hat aber die Bittsteller abschlägig beschieden. Daß die Kenntnisse in der Religion bei der polnischen Schuljugend durchaus gut sind, hat der Bischof bei seinen diesjährigen Firmungsreisen wiederholt zu erklären Gelegenheit genommen; die polnischen Kinder haben sich sogar im Religionsunterricht in der deutschen Sprache fließend und verständlich ausgedrückt.

**Osterode,** 10. Juli. Am 5. d. M. wurde das Dienstmädchen Wilhelmine Falinowski wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet. Sie verließ den Dienst, kehrte indeß nach drei Tagen zurück. Weil ihr Zustand bekannt war, wurde sie nach dem Verbleib des Kindes befragt, worauf sie angab, bei ihrer Mutter in Geierswalde ein totes Kind geboren zu haben. Die hierüber angestellten Erhebungen haben indeß die Unwahrheit dieser Aussage ergeben. Darauf gab die F. an, das Kind auf der Feldmark Geierswalde geboren und dort vergraben zu haben. Die vom Gericht in Gegenwart der F. vorgenommenen Nachgrabungen waren ohne Erfolg, worauf die F. einräumte, die Leiche des Kindes in eine Drumme in der Nähe der Stadt gesteckt zu haben. Dort wurde dann auch die Leiche gefunden.

**Königsberg,** 8. Juli. In unserer ersten Knaben-Handarbeitsschule wird gegenwärtig ein Ausbildungs-

---

abgeholt und hätte den Obersten sehen müssen, wenn er ausgestiegen wäre."

„Gottlob, daß die Pflegerin so rasch gekommen ist," äußerte der Parkhüter aufatmend; „im Schlosse sind sie ganz außer sich, wie mir meine Frau, die heute Abend drüben war, sagte; die Kranke tobt und schreit zeitweise ganz furchtbar und wenn sie ruhig ist, liegt sie starr wie eine Tote."

Der Wagen rollte jetzt durch eine wundervolle Buchenallee und der Doktor sagte: „Diese Bäume müssen Sie sich einmal bei Tage ansehen, Schwester Wilma, es sind wahre Prachtexemplare."

Durch einen massiven, gewölbten Thorbogen, über welchem das Wappen der Castelonus prangte, fuhr der Wagen jetzt in einen geräumigen Hof; der Doktor stieg aus und läutete an einer mit antikem Schnitzwerk geschmückten schweren Thür, welche einen gewölbten Gang, der zur Seitenfassade führte, abschloß, und half dann seiner Begleiterin beim Aussteigen. Jetzt erschien ein Diener in der geöffneten Thür; gleich darauf stand Wilma mit ihrem Begleiter in einer imposanten Halle, in welcher der Haushofmeister die späten Gäste empfing und willkommen hieß.

„Wie ich sehe, ist der Herr Oberst nicht mitgekommen," bemerkte der Haushofmeister bekümmert; „der nächste Zug, der in Maldon St. Mary anhält, trifft erst gegen zwölf Uhr vormittags ein."

„Vielleicht fährt der Oberst auch nur bis Wellburg und benutzt von dort aus einen Wagen," tröstete der Arzt den Alten.

„Na, wir wollen das Beste hoffen. Darf ich Sie bitten, Fräulein, mir zu folgen, das Abendessen steht bereit!"

„Ich danke, ich bin nicht hungrig," sagte Wilma hastig; „ich möchte lieber gleich zu meiner Patientin gehen."

„So trinken Sie wenigstens eine Tasse Thee," meinte der Doktor; „die Fahrt war doch anstrengend."

„O nein, ich fühle mich ganz kräftig, bitte, lassen Sie uns zu der Kranken gehen."

Der Haushofmeister schritt den Beiden voran ins obere Stockwerk; der Weg führte über eine teppichbelegte breite Treppe, deren Geländer gleichfalls mit herrlichem alten Schnitzwerk verziert war. Karbolgeschwängerte Luft schlug den Neuankömmlingen entgegen; vor einer mit einem karbolgetränkten Tuch verhängten Thür blieb der Haushofmeister stehen und Wilma und ihr Begleiter traten über die Schwelle in Frau Castelonus Boudoir.

Der Doktor bat Wilma einstweilen im Vorzimmer zu bleiben, während er selbst sich in das anstoßende Schlafgemach begab. Wilma blickte sich in dem luxuriös ausgestatteten Boudoir um; die widerstreitendsten Gedanken drängten sich in ihrem Hirn und sie preßte die Hand auf das wildpochende Herz. Hier war sie im Hause des Geliebten, um seine Frau zu pflegen — vordem, als sie Beide noch lachend Zukunftspläne geschmiedet, hatten sie sich nicht träumen lassen, unter welchen Umständen und Verhältnissen Wilma zuerst nach Tempelton kommen werde und mit einem leise gemurmelten: „Gott gieb mir die Kraft, das Schwere zu ertragen," wandte die Schwester ihr Gesicht dem Krankenzimmer zu, dessen Thür der Doktor jetzt öffnete.

„Darf ich Sie bitten, Schwester Wilma," sagte er mit einer einladenden Handbewegung; Wilma trat in den vollen Lichtkreis der auf dem Tische stehenden Astrallampe und ihre wunderbare Schönheit ließ den Atem des Doktors geradezu stocken. Das lockige, seidenweiche Haar aus der weißen Stirn streichend, folgte die Pflegerin dem Arzt an das Krankenlager der Frau, welche das Leben Victor Castelonus zerstört und vergiftet hatte. Mit innigem Mitleid blickte sie auf die Leidende, die sich ruhelos hin- und herwarf und deren geschwollenes, dunkelrotes Gesicht keine Spur von früherer Schönheit mehr erkennen ließ. Obgleich das Zimmer, dessen drei nach dem Park gehende Fenster geöffnet waren, kühl und luftig war, schien die Kranke glühende Hitze zu empfinden — die Hände pflückten nervös an den spitzenbesetzten Decken — die halbgeöffneten Lippen waren verdorrt vom Fieber und der Atem ging schwer und mühsam.

(Fortsetzung folgt.)

kursus für Lehrer aus Ost- und Westpreußen abgehalten. Es nehmen 17 Lehrer, darunter drei aus Westpreußen, daran teil. — Dem Beispiele der Klempnergesellen sind am gestrigen Tage nunmehr auch die Malergehilfen gefolgt; sie streiken und beanspruchen bei einem Mindestlohnsatz von 35 Pf. für die Stunde täglich nur 9½stündige Arbeitszeit, statt der bisherigen 10½ Arbeitsstunden bei 33 Pf. Lohn für die Stunde. Da die Meister auf diese Forderungen nicht eingingen, so nahm nur der bei weitem kleinste Teil der Gehilfen für den alten Lohnsatz die Arbeit wieder auf, alle übrigen legten die Arbeit nieder.

## Lokales.

Thorn, 12. Juli.

— [Freie Eisenbahnfahrt.] Um auch den Arbeitern die Gelegenheit zu geben, an dem Besuch der Schlachtfelder teilzunehmen, hat die Eisenbahn-Direktion verfügt, daß lang gedienten Arbeitern der Eisenbahnverwaltung, welche als Veteranen der Feldzüge von 1870/71 den aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 stattfindenden festlichen Veranstaltungen auf den Schlachfeldern beizuwohnen wünschen, zum Besuch der Schlachtfelder während der Monate Juli bis September d. Js. freie Fahrt auf den preußischen Staatsbahnen gewährt werden kann.

— [Frauenabteilungen in den D-Zügen.] Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß in den Nichtraucher-Wagen der während der Nacht verkehrenden D-Züge auf der Abgangsstation für die erste Wagenklasse regelmäßig ein Frauenabteil bereit zu halten und im Innern des Abteils nach dem Seitengange zu mittels einer losen, die Bezeichnung „Frauen“ auf beiden Seiten tragenden Tafel kenntlich zu machen ist. Wird von demselben auf der Abgangsstation kein Gebrauch gemacht, so kann es, wenn nötig, der allgemeinen Benutzung übergeben und die Tafel während der Fahrt wieder entfernt werden, sofern nicht nach den bisherigen Erfahrungen noch auf größeren Zwischenstationen eine Nachfrage nach Frauenabteilungen der ersten Wagenklasse zu erwarten ist.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] hat von 1886 bis Ende 1894 im Ganzen 34 Bauernhöfe und 130 Güter mit 81 638 Hektar für 49 556 447 Mk. angekauft. Ansiedelungspläne sind im Ganzen für 90 Güter mit rund 53 000 Hektar ausgearbeitet; von den angekauften Ländereien sind 2342 Ansiedlerstellen mit 41 928 Hektar zum Verkauf gestellt, davon sind 1606 Ansiedlerstellen mit 28 168 Hektar vergeben; dazu kommen 5 Prozent Dotationen, also zusammen rund 29 577 Hektar. Vom 1. April 1895 ab sind zahlbar: an Renten 190 000 Mk., an Pacht 85 000 Mk. jährlich.

— [Eine recht bemerkenswerte Bekanntmachung] erläßt der Landrat des Kreises Pleschen an der Spitze des Kreisblattes. Nachdem er darauf hingewiesen, daß der Ausbau des Kreisständehauses nunmehr vollendet ist und die Bureaus vollständig in dasselbe übergesiedelt, fährt er wörtlich fort: „Ich wünsche die günstige Situation, daß die Privatwohnung des Landrats und der Kreisvertretung in einem Hause vereint sind, mehr wie bisher im Interesse der Kreiseingesessenen auszunutzen, und bringe deshalb zur öffentlichen Kenntnis, daß ich im Bureau des Landratsamts, wenn ich mich nicht gerade auf Urlaub oder auf Dienstreisen befinde, täglich von 11 bis 1 Uhr für Jedermann im Kreise persönlich zu sprechen bin. Die diesseitigen Bureaubeamten und Schreiber sind streng angewiesen, niemals Schwierigkeiten zu machen, wenn mich Jemand aus dem Publikum persönlich sprechen will. Es wird mir angenehm sein, wenn sich ein recht reger persönlicher Verkehr zwischen den Kreiseingesessenen und mir entwickelt und es ist mir namentlich lieb, wenn Bauern und Kleinbürger mich mit ihren Sorgen und Nöten vertraut machen. Je ärmer und geringer Jemand im Kreise ist, desto mehr bedarf er meiner Fürsorge und desto bereitwilliger wird er mich finden, mit ihm durchzusprechen, wo ihn der Schuh drückt, wenn ich auch leider nicht immer und überall werde helfen können 2c.“

— [Unsere Postkarten] haben gegen früher eine technische Veränderung erfahren, welche dem korrespondirenden Publikum wohl noch kaum aufgefallen ist. Während früher die Postkarten in der rechten unteren Ecke der Adreßseite eine drei- oder vierstellige Zahl trugen, welche Monat und Jahr des Druckes bezeichneten (z. B. 5. 93. d. h. Mai 1893), sind jetzt diese Angaben weggeblieben. Dafür trägt die Karte aber in Wasserdruck diese Zahlen, welche sichtbar werden, wenn man sie gegen das Licht hält. Auf die käuflichen Postkartenformulare ohne Marke bezieht sich diese Neuerung nicht; vielmehr tragen solche nach wie vor den Vermerk C. 154.

— [Landwirtschaftliches.] Die „N. W. M.“ schreiben: Die Ernte der Oelfrüchte wird im großen und ganzen inzwischen beendet und ihr Ertrag ein zufriedenstellender sein. Beeinträchtigt wird letzterer aber durch den niedrigen Preis von ca. 180 Mk. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Anbau von Raps und Rübsen schon ganz aufgegeben wäre, wenn er nicht eine so vorzügliche Vorfrucht wäre. Inzwischen ist nun auch, wenigstens auf den leichteren Böden der Provinz, der Roggen bereits angeschnitten. Im Allgemeinen hat er einen dünnen Stand und ist im Stroh nicht lang, aber die Aehren sind groß und haben voll angesetzt.

— [Saatenstand in Rußland.] Aus allen Teilen des Südens kommen jetzt gute Nachrichten über die Ernteaussichten. Die Regen, welche im Mai und Juni niedergingen, haben dem Getreide, besonders Roggen und Sommergetreide, sehr genützt. In den Gouvernements Bessarabien, Charsson, Jekaterinoslaw und im ganzen Dnieprgebiet stehen Weizen, Roggen, Gerste und Hafer über mittel. Der Sommerweizen steht gut, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß derselbe unter der Hitze noch leiden kann. Die Aehren aller Getreidesorten sind sehr voll. In der Gegend von Nikolojew und Odessa beginnt man mit der Roggen- und Gersteernte. Roggen und Gerste sind der Qualität nach sehr gut und geben durchschnittlich 6—8 Tschetwert pro Deßjätine. Die Rapsernte wird gut werden.

— [Welche Zerfahrenheit auf dem Gebiete der Lehrerbesoldung] bei dem gänzlichen Fehlen eines Besoldungsgesetzes gegenwärtig in manchen Orten herrscht, davon bietet die etwa 23 000 Einwohner zählende Stadt Insterburg ein lehrreiches Beispiel. Den dortigen Volksschullehrern ging vor kurzem die Nachricht zu, daß ihnen auch für das verflossene Jahr vom Unterrichtsminister die Staatsbeihilfen bewilligt worden sind, die in ihrer Höhe den Dienstalterszulagen der Lehrer in Städten unter 10 000 Einwohnern entsprechen. So erfreulich die Gewährung der Staatsbeihilfen für die davon Betroffenen ist, so schmerzlich muß es die Lehrer an den beiden Mittelschulen und der höheren Töchterschule berühren, daß sie nach wie vor von jeder Verbesserung ausgeschlossen sind. Das gegenwärtige Mißverhältnis in der Besoldung beider Lehrerkategorien wird am besten durch folgende Zahlen veranschaulicht: das Höchstgehalt der Volksschullehrer beträgt jetzt mit den Staatsbeihilfen 2225 M., das der Mittelschullehrer nur 2100 M. Die Mittelschullehrer sind außerdem zur Zahlung von Gemeindesteuern verpflichtet. Würde ferner ein für Mittelschulen geprüfter Lehrer an der dortigen Volksschule unterrichten, so erhielte er nach der Gehaltsordnung noch 75 M. mehr. Dafür also, daß er an den Mittelschulen oder der höheren Mädchenschule angestellt ist, bezieht er alles in allem 215 M. weniger, als er an der Volksschule haben würde. Zwei Lehrer an den dortigen Mittelschulen beziehen ein Höchstgehalt von 1800 M., stehen sich also um 440 M. schlechter als ihre gleichaltrigen Kollegen an den Volksschulen. Thatsächlich dauert dieses Mißverständnis schon über zwei Jahre lang fort.

— [Die goldene Hochzeit] begeht am heutigen Tage das Bocieniewski'sche Ehepaar, Kirchhofstraße Nr. 61 wohnhaft. Zur Bestreitung der Kosten einer Familienfeier hat der Kaiser dem Jubelpaare einen Betrag von 30 Mk. gespendet, der hiesige Magistrat hat zu demselben Zwecke 20 Mk. bewilligt, welche nebst den besten Glückwünschen im Auftrage der Stadt heute früh dem Jubelpaar durch den Bezirksvorsteher Herr Fleischermeister Wakarecy überreicht wurden.

— [Viktoriatheater.] Frl. Emma Frühling, der geschätzte Gast unseres Theaters, erzielte auch am gestrigen Abend wieder als „Lene Schmalenbach“ in Wildenbruchs „Haubenlerche“ einen vollen Erfolg und das wiederum verhältnismäßig gut besetzte Haus spendete der Künstlerin, die durch ihr frisches und natürliches Spiel über die vielerlei Schwächen und Mängel des Werkes hinwegzutäuschen wußte, lebhaften Beifall. Von den übrigen Darstellern, die ein prächtiges Ensemble bildeten, zeichneten sich besonders noch Herr Hartmann als „August Langenthal“ und Herr Manussi durch seine originelle Darstellung des „Schmalenbach“ aus, auch die Damen Frau Berthold und Frau Papacek verdienen lobende Erwähnung.

— [Ein entsetzliches Unglück] ereignete sich am Dienstag auf der Weichsel unterhalb der Königl. Wasserbauinspektion in Dirschau. Der Schiffer Theodor Warnatzki aus Thorn hatte mit seinem Lastkahn die Weichselbrücken passirt und war eben mit dem Hissen des Segels beschäftigt, als dieses plötzlich in Folge Reißen des Tauwerks umschlug und den auf Deck stehenden 13jährigen Sohn des Schiffers in den Strom schleuderte. Auf die Hilferufe des erschreckten Vaters, welcher schleunigst das Boot flott machte, eilten zwar noch mehrere Männer auf Kähnen herbei, leider aber gelang es nicht, den Knaben, welcher einige Mal wieder an die Oberfläche des Wassers kam, zu retten. Eben als die Rettungsmannschaften an der Unfallstelle angekommen waren und man bereits den mit den Wellen Kämpfenden erfassen wollte, verschwand der Knabe vor den Augen des jammernden Vaters in den Fluten des Stromes und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche hat bis heute noch nicht aufgefischt werden können.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Paar schwarze Strümpfe, ein Kontobuch in der Breitestraße, ein Notizbuch beim Pilz.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Meter über Null. Der Hochwasserball ist gezogen, um auf das nahende Johannihochwasser, das Warschau bereits erreicht hat, aufmerksam zu machen.

## Kleine Chronik.

* 50 Pfennige Entree, das ist jetzt der Satz, zu dem in der heißen Jahreszeit Abg. Ahlwardt seine Versammlungen abhält. Am Mittwoch fand in Bremen eine solche Versammlung statt, in der Ahlwardt gegen das Eintrittsgeld von 50 Pf. seine Ansichten über das Wesen des Judentums zum Besten gab.

* Zur Frage der strafrechtlichen Verfolgung von Eisenbahn-Fahrgästen, die bei Ueberfüllung der Wagenabteile eine höhere Fahrklasse benutzen, als für die ihr Fahrschein gilt, liefern die „Times“ folgenden Beitrag. Vor dem Lordmajor von London erschien kürzlich ein Kaufmann, angeklagt, mit einer Fahrkarte dritter Klasse in die erste Klasse der unterirdischen Londoner Stadtbahn eingestiegen zu sein. Der Lordmayor aber sprach ihn frei, indem er ausführte: „Solche Kleinigkeiten rechtfertigen nicht eine gerichtliche Verfolgung. Betrügerische Absicht ist nicht festzustellen. Ich selbst benutze fast jeden Tag die Stadtbahn und sehe, wie die Eisenbahn-Angestellten die Reisenden zweiter und dritter Klasse in Wagen erster Klasse hineindrängen, weil die Plätze in der dritten Klasse niemals ausreichen. Es giebt nur eine Art, hier ein Ende zu schaffen: Die Gesellschaften nehmen für die Züge der Bannmeile das amerikanische System an, das nur eine einzige Klasse kennt und nur einen Einheits-Fahrpreis. Sie finden hierbei ihren Vorteil: das Publikum wird sich hierüber nicht beklagen, und die Justiz wird in Zukunft keine Zeit mehr verlieren mit so schofelen Prozessen.“

* Der Marktflecken Brotterode, am Südabhang des Inselsberges, ist am Mittwoch fast vollständig niedergebrannt. Auch die Kirche, Schule und Post sind ein Raub der Flammen geworden. Nach Privatmeldungen sind durch die Feuersbrunst 320 Häuser und die sämtlichen öffentlichen Gebäude eingeäschert. Zwei achtzigjährige Frauen sind verbrannt, vier Kinder werden vermißt. 2000 Menschen sind obdachlos, ebenso fehlt es an Stallung für zahlreiches Vieh. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

* Ein bekehrter Feind der Ehe. Von einem lustigen Original berichten Wiener Blätter Folgendes: „Dieser Tage ist in einem unserer Vororte ein Mann gestorben, der viele Jahre lang ein eigenartiges Steckenpferd ritt. Er war nämlich ein bitterböser Feind der Ehe, und als solcher besaß er die ganze Litteratur, die sich gegen diese Institution richtet, sowie frauenfeindliche Werke überhaupt. Die Hauptthätigkeit des Ehefeindes fiel in die siebziger Jahre. Tag für Tag studirte er im Café die Inseratenspalten der Zeitungen durch; er fahndete nach Verlobungsanzeigen in Wiener-, sowie in Provinzialblättern, und dann notirte er sich die Namen und die Adressen in sein Merkbüchlein. Am nächsten Tage erhielt der betreffende Bräutigam zu seiner Ueberraschung neben den Beglückwünschungskarten der Freunde und Bekannten eine gedruckte „Zuschrift“, vier Seiten Quart im Umfang, die mit dem fettgedruckten Warnungsruf „Heiraten Sie nicht!“ begann. Der Gegner der Ehe hatte in diese vier Seiten alles zusammengedrängt, was nur irgend zur abfälligen Kritik des Ehelebens gesagt werden kann, nicht ohne Geist und Logik, ja sogar stellenweise sehr überzeugend, und es ist nicht unmöglich, daß irgend ein Bräutigam für einen Augenblick stutzig wurde. Es war in dem Schreiben auf alle Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten eines ewigen Bündnisses zwischen zwei modern erzogenen Kulturmenschen hingewiesen und es wurde dem Manne vorgerechnet, was er im besten Falle bei dem Handel gewinnen konnte. Es war eben nicht viel — und das Rechenexempel mußte selbst den beherztesten Freier abschrecken. Viele Jahre lang betrieb der Ehefeind diesen Abschreckungssport, ob er ihn später eingestellt hat, ist uns nicht bekannt geworden. Nun ist er gestorben und wird kein Wort mehr gegen die Ehe sagen. Sein Ableben aber betrauert eine — junge Wittwe . . .“

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 57,75 Bf., | —,— Gd. | —,— bez | |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 37,00 „ | —,— „ | |
| Juli | —,— „ | —,— „ | —,— „ | |
| „ | —,— „ | —,— „ | —,— „ | |

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Juli.

| Fonds: sehr still. | | | 11.7.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . . | | 219,20 | 219,35 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | | 218,95 | 218,90 |
| Preuß. 3% Consols . . . . . | | 100,30 | 100,40 |
| Preuß. 3½% Consols . . . . | | 104,80 | 104,90 |
| Preuß. 4% Consols . . . . . | | 105,75 | 105,80 |
| Deutsche Reichsanl. 3% . . . | | 99,90 | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% . . | | 104,75 | 104,75 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% . . | | 69,50 | 69,60 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 101,70 | 101,70 |
| Diskonto-Comm.-Antheile . . | | 222,50 | 222,75 |
| Oesterr. Banknoten . . . . . | | 168,75 | 168,75 |
| Weizen: | Juli | 144,00 | 141,00 |
| | Oktbr. | 150,25 | 147,00 |
| | Loco in New-York | 71⅛ | 69⅝ |
| Roggen: | loco | 123,00 | 121,00 |
| | Juli | 123,50 | 120,25 |
| | Septbr. | 128,75 | 125,25 |
| | Oktbr. | 130,00 | 127,25 |
| Hafer: | Juli | 131,25 | 129,50 |
| | Oktbr. | 125,75 | 124,50 |
| Rüböl: | Juli | 43,60 | 43,60 |
| | Oktbr. | 43,60 | 43,60 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 38,30 | 37,90 |
| | Juli 70er | 42,30 | 41,60 |
| | Oktbr. 70er | 41,80 | 41,30 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. . . | | —,— | 102,30 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 11. Juli. Gestern weilte hier Staatssekretär Graf Posadowsky und hatte mit dem Finanzminister eine kurze Unterredung.

Prag, 11. Juli. Hiesige Blätter wissen zu melden, daß in den nächsten Tagen der über Prag verhängte Ausnahmezustand aufgehoben werden soll.

Odessa, 11. Juli. Auf dem Schwarzen Meere herrscht ein gewaltiger Sturm. Drei türkische und zwei griechische Segelschiffe sind untergegangen, sowie der russische Dampfer „Don“ mit der ganzen Bemannung.

Paris, 11. Juli. Hiesigen Blättern zufolge lauten die aus Madagaskar eingetroffenen Nachrichten sehr ungünstig. In drei Spitälern sollen je 500 Mann untergebracht sein, außerdem wurden 280 Marinesoldaten aus Tamatawe nach den Spitälern der Insel Reunion gebracht.

Paris, 11. Juli. Aus Oran (Algier) wird gemeldet, daß bei Aintebeles eine große Petroleumquelle entdeckt worden ist; man behauptet, sie sei eine der bedeutendsten der Welt. In 5 Stunden sollen 5000 Liter Petroleum gewonnen worden sein.

London, 11. Juli. Die Blätter besprechen das Verhältnis Italiens zu England. Der „Standard“ meint, die Interessen dieser beiden Länder seien so eng mit einander verknüpft, daß ein förmlicher Alliancevertrag zwischen England und Italien überflüssig erscheine. „Morningpost“ schreibt, die Rolle Englands im Mittelmeer sei diejenige eines Gendarmen; England zähle auf die Hülfe Italiens behufs Erfüllung dieser Rolle.

## Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 12. Juli. Wasserstand der Weichsel 3,20 Meter.

Warschau, 12. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern 0,68 Meter; heute 2,59 Meter.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 12. Juli.

Rom. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Crispi habe den ihm vom König verliehenen Grafentitel abgelehnt.

Paris. Die Pariser Ausgabe des New-Yorker Herald meldet aus Berlin, Fürst Hohenlohe sei auf dem Standpunkt, seine Entlassung vom Kaiser zu verlangen, seine Gesundheit sei erschüttert und seine Familie bringe darauf, daß er seine Demission einreiche.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

## Bekanntmachung.

Wir machen die Besitzer von **Wasserleitungs-Anlagen** darauf aufmerksam, daß sich in den höchst gelegenen Theilen der Rohrleitungen, sobald diese nur wenig benutzt sind, Luft in größeren Mengen ansammelt. Es empfiehlt sich, an solchen Stellen durch ein kurzes Oeffnen des höchstgelegenen Zapfhahnes, und zwar so lange, bis Wasser ausströmt, die Luft zu beseitigen, um Störungen in der Rohrleitung zu vermeiden. Im Besonderen wird dieser Fall in solchen Häusern eintreten, deren oberste, mit Wasserleitung versehene Stockwerke unbewohnt sind, oder wo Feuerlöschhähne sich auf den obersten Treppenabsätzen und auf dem Dachgeschosse befinden.

Thorn, den 10. Juli 1895.

**Der Magistrat.**

---

## Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres

**mit 90 Pfg. den Ctr.**

Den Transport in's Haus übernimmt die Gasanstalt innerhalb der Stadt für 10 Pfg., nach den Vorstädten für 15 Pfg. für den Centner.

**Der Magistrat.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Sonnabend, den 13. d. Mts.,**
**Nachmittags 3 Uhr**

werde ich bei der Gastwirthin **Emma Klatt** hierselbst, Bromberger Vorstadt, Mellienstraße

**1 Pianino, 1 Eisspind und 1 Bierapparat**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 12 Juli 1895.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

---

## Versteigerung.

**Sonnabend, den 13. d. Mts.,**
**Nachmittags 3 Uhr**

werde ich in **meinem Bureau**

**ca. 200 Ctr. Gries-kleie**

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

**Paul Engler,** vereid. Handelsmakler.

---

Während der Beurlaubung des Gerichtsvollziehers **Nitz** bin ich zu dessen **Vertreter** ernannt worden.

**Heinrich,**
Gerichtsvollzieher-Anwärter.

---

## Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

**Max Pünchera.**

---

## Meine Gastwirthschaft,

in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Mocker Wpr. **E. de Sombre.**

---

**Ein Grundstück,**

aus Wohnhaus, Stallungen und 2½ Morgen Gartenland mit etwa 50 Obstbäumen bestehend, zur Gärtnerei besonders geeignet, ist billig zu verkaufen Mocker, Bornstr. Nr. 12.

---

## Eine Salon- und vier Zimmereinrichtungen

billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 20, I.**

---

Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstr. 37, 1 Trp

---

## Standesamt Podgorz.

Vom 16. Juni bis 6. Juli sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. und 2. Ein Sohn und eine Tochter (Zwillinge) dem Schuhmachermeister Carl Streifling. 3. Ein Sohn dem Brettschneider Michael Bage. 4. Ein Sohn dem Maurer August Schulz. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Karl Schwerat. 6. Eine Tochter dem Gastwirth Theodor Leichnitz-Piaske. 7. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Julius Huth-Stanislawowo-Sluzewo. 8. Eine Tochter dem Stellmacher Franz Wollinger. 9. Ein Sohn dem Hilfsbahnwärter Josef Sprint. 10. Ein Sohn dem Bahnwärter Gustav Damerau-Stewken. 11. Ein Sohn dem Hilfsheizer Vincent Grubich-Piaske. 12 Ein Sohn dem Hilfslademeister Peter Flader-Rudak. 13. Eine Tochter dem Besitzer Franz Olszewski. 14. Eine Tochter dem Organisten Paul Jankiewicz. 15. Eine Tochter dem Feldwebel Robert Kühn-Rudak. 16. Eine Tochter dem Eigenthümer Johann Szczepanski-Dorf Ottlotschin. 17. Eine Tochter dem Bauboten Franz Bilecki 18. Ein Sohn dem Arbeiter Andreas Kurowski.

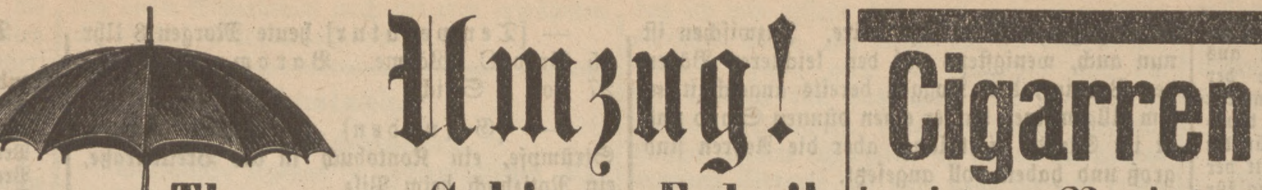
**b. als gestorben:**

1. Besitzer Theodor Eiselt-Stewken, 30 J. 3 M. 5 T. 2. Josef Jarzembowski-Stewken, 7 M 10 T. 3. Arbeiter Carl Maduschke-Rudak, 16 J. 10 M. 21 T. 4. Arbeiter Carl Graude-Rudak, 26 J. 1 M. 2 T. 5. Eine Todtgeburt. 6. Arbeiter Jacob Bohn-Brzoza, 75 J. 7. Max Hauptmann-Rudak, 1 M 9 T. 8. Försterfrau Mathilde Dahlke-Karschau, 32 J. 9. Josef Megger, 1 M. 10. Olga Franke-Otloczynek, 10 M. 9 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Geprüfter Lokomotivheizer Gustav Leber und Selma Nadolski-Mocker. 2. Arbeiter Lorenz Krysiak und Anastasia Ostrowska, beide aus Rudak.

---



# Umzug!

**Thorner Schirm-Fabrik**

befindet sich von jetzt ab

**Brückenstrasse,** Ecke Breitestrasse.

---

**Adam Kaczmarkiewicz'sche**

einzig echte **Färberei** und chemische **Kunst-Waschanstalt**

**Thorn,**
nur **Gerberstraße 13/15.**

**Haupt-Etablissement** für **Färberei u. Reinigung** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

---

## Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: **680⅕ Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: **273½ Millionen Mark.**

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Bromb. Vorstadt, Schulstraße 20, I.

**Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.**

---

## Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. **Dauer der Saison bis Mitte September.**

**Die städtische Soolbad-Verwaltung.**

---




---

## Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.
Anker-Cichorien ist würzig.
Anker-Cichorien ist anregend.
Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist kräftig.

**Alleinige Fabrikanten:**
**Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

---




**Aechter**

## Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

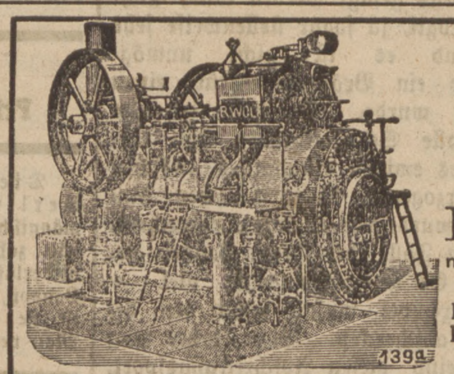
**Kaffee-Zusatz.**

**C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.**

Gegründet 1793.

**Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.**

---



## R. WOLF

**Magdeburg-Buckau.**

*Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.*

**Locomobilen**

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

**R. WOLF** baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

*Vertreter:* **W. Strehz,** *Ingenieur,* **Danzig,** *Hundegasse 51.*

---

## Oefen,

alle Sorten weiße, farbige, feuerfestes Fabrikat, empfiehlt billigst

**Leopold Müller,** Neustädt. Markt 13.

---

## Künstliche Zähne.

**H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

---

# Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, empfiehlt

**M. Lorenz,**
Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

---

**Wer** beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will, der bestelle die **neuesten Muster** der **Ostdeutschen Tapeten-Fabrik Gustav Schleising, Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.

## Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

---

**Buchhalterin resp. Verkäuferin,**

der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.** Offerten sub **K. 23** an die Exped. d. Ztg.

---

**Eine anständige saubere Aufwärterin**

von 8—11 Uhr Vormittags wird von sofort verlangt. **E. Marquardt,** Innungs-Herberge.

---

## 2 Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

**R Brüschkowski,** Mocker, Bismarckstr. 2

---

## 1 Laden,

**beste Geschäftslage,**

zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Octbr. cr. zu vermiethen, eventl. **das Haus zu verkaufen.**

**August Glogau,** Klempnermeister, **Breitestraße 41.**

---

**Tivoli.** Mein **Obst- und Gemüsegarten** ist vom 1. October d. J. an einen Gärtner **zu verpachten. F. Zwieg.**

---

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet, Wasserleitung, zu vermiethen bei der

**Thorner Dampfmühle.**

---

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr., hat zu vermiethen **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

---

**1 Parterre-Wohnung**

ist zu vermiethen **Gerechtestraße 28.**

---

Wohnungen zu verm. Hundestr. 7 Wolff

---

**1 kleine Wohnung** v. 1. Oktbr. z. verm. **Alter Markt 17, Geschw. Bayer.**

---

**Breitestr. 32, III., eine Wohnung** v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

---

**2 Zimmer** nebst Küche und Zubehör **Araberstr. 9** vom 1. October zu verm. Zu erfr. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

---

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

---

Brückenstr. 28 ist die 1. Etage vis-a-vis Hotel „Schw. Adl." nebst all. Zub. z. v. Fr **Scheele.**

---

**1 Wohnung** von 3 Zimmern, eine von 2 Zimmern und 1 kleine Wohnung sind zu vermiethen **Brückenstraße 16. J. Skowronski.**

---

**Eine schöne Wohnung,**

4 Zimmer, Küche 2c., vom 1. October für 490 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

---

**Möblirte Wohnungen**

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

**2 eleg. möblirte Zimmer,**

**1. Etage,** zu vermieten.

**A. Nehring,**
**Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.**

---

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep. Eing. b. verw. Krahnmstr Fritz, Gerberst. 21 I.

---

**1 möbl. Zimmer** billig zu vermiethen Neust. Markt 12, 3 Tr. n. v.

---

**Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.**

---

## Ein grosser Keller,

2 Zimmer, Küche und Kammer (bisher Speisewirthschaft geführt) zu vermiethen per 1 October 1895 **Brückenstraße 8.**

---

**1** Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth. **Gerstenstr. 13.**

---

## Ziegelei-Park.

Sonnabend, den 13. Juli cr.:

**21. Abonnements-Concert**

**Nachmittags 6 Uhr.**
**Entree 20 Pfg.**

**Windolf,**
Stabstrompeter.

---

## Fürstenkrone,

**Bromberger Vorstadt, 1. Linie.**
**Sonnabend, den 13. Juli 1895:**

**Tanzkränzchen bis zum Morgen.**

**Entree frei. Anfang 8 Uhr.**
Es ladet ein **A. Standarski.**

---

**Heute und morgen!!**

**Junges Huhn u. Gurkensalat.**

**Grand Restaurant, Neust. Markt 23.**

---

**Tivoli.**

Empfehle meine neu erbaute **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. **F. Zwieg.**

---

Am **15. d.** wird ausgegeben:

## Adressbuch Grandenz 1895.

**Preis 3 Mk. 10 Pfg.**
gegen portofreie Zusendung.

**Jul. Gaebel's Buchhandlung.**

---

**Pianinos** für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.

**Friedrich Bornemann & Sohn,**
**Pianino-Fabrik.**

---

## Tapeten!

**Naturelltapeten** von **10** Pf. an,
**Goldtapeten** „ **20** „ „
**Glanztapeten** „ **30** „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

**Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen.

---

Veraltete

**Krampfaderfussgeschwüre,**

Flechten, Geschlechtsleiden, heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.

Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3.

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 14. Juli 1895:**

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Herr Kandidat Gellonneck.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Einführung des Herrn Lehrer Sich in das Kantoramt.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.
Beichte und Abendmahl fallen aus.

**Ev.-luth. Kirche in Mocker.**

Vorm. 9 Uhr: Herr Kandidat Meyer.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

**Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.**

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

---

## Thorner Marktpreise

am Freitag, den 12. Juli 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | 20 |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Aale | " | 1 | 60 | 2 | — |
| Schleie | " | — | 80 | — | — |
| Zander | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | — | — |
| Bressen | " | — | — | — | — |
| Krebse | Schock | 2 | — | 5 | — |
| Puten | Stück | — | — | — | — |
| Gänse | " | 3 | — | — | — |
| Enten | Paar | 2 | 80 | 3 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 40 | 1 | 50 |
| " junge | Paar | 1 | — | 1 | 10 |
| Tauben | " | — | 50 | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 40 | 1 | 80 |
| Eier | Schock | 2 | 20 | 2 | 40 |
| Kartoffeln (alte) | Zentner | 4 | — | — | — |
| Neue Kartoffeln | " | 3 | — | — | — |
| Heu | " | 2 | — | — | — |
| Stroh | " | 2 | 25 | — | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.